

KONZERT

Familienkonzert

Würth Haus Rorschach 14-21



PORTRÄT

Auf zu neuen musikalischen Ufern 5





4

Bild: AdobeStock



19

Klangvolle Emanzipation

Noch vor 50 Jahren waren Dirigentinnen eine Seltenheit. Heute sind sie vor allem in Mitteleuropa immer noch rar, aber die Situation verbessert sich langsam. Im Jahr 2019/20 waren knapp 10% der Dirigentenposten in Berufsorchestern von Frauen besetzt. Pionierinnen wie Simone Young beweisen, dass sowohl Männer als auch Frauen die nötige Stärke und Sensibilität für diesen Beruf mitbringen. Frauen haben es endlich ans Dirigentenpult geschafft – und bleiben dort.

Konzert

Am 9. Juni 2024 konzertierte das JSO unter der Leitung von Roland Schmid erneut im Würth Haus Rorschach. Léa Loppacher begrüßte das Publikum und nahm es zusammen mit dem Orchester mit auf eine musikalische Reise: tief in den Dschungel, Seite an Seite mit Timon und Pumbaa, Wilhelm Tell, Mogli und vielen mehr.

- 03 Editorial
- 04 Klangvolle Emanzipation
Frauen am Pult und in der Partitur
- 05 Portrait
Pia Voss
- 07 Revolution der Klänge
Experimente, Innovation und die Suche nach neuen Ausdrucksformen

- 09 Spielzeuginstrumente im Rampenlicht
- 11 Porträt
Jennifer Plüss
- 12 Mit Musik aufwachsen
Die vielseitigen Vorteile für die kindliche Entwicklung
- 13 Würth Haus Rorschach
Kunst, Musik und Unternehmergeist vereint

- 14 Familienkonzert
Würth Haus Rorschach
- 22 Sponsoring
Unterstützung und private Förderung
- 23 Agenda
Konzertkalender
Probenkalender
Impressum

Liebe Leserinnen und liebe Leser



Samuel Hauri und Nina Holdener

Johann Wolfgang von Goethe hat gesagt: «Wir haben genug Zeit, wenn wir sie nur richtig verwenden.» – Die Zeit, die ich in den letzten 11 Jahren im JSO verbringen durfte, habe ich nach meinem Gefühl richtig eingesetzt. Jeder einzelne Moment, den ich mit diesem Orchester verbracht habe, hat sich für mich auf irgendeine Art und Weise gelohnt. Ich durfte seit der Gründung dieses Orchesters dabei sein und miterleben, wie sich das JSO vorbildlich entwickelt hat.

Persönlich durfte ich daraus enorm viel schöpfen. Sei dies in der Musik, in Freundschaften, im Sammeln von Erfahrungen in der Organisation mit vielen verschiedenen Persönlichkeiten, bis hin zum grössten Geschenk, das mir dieser Verein geben konnte; ich durfte eine wunderbare Frau kennen und lieben lernen, ich durfte sie heiraten und mit ihr eine wunderschöne Familie mit zwei Kindern gründen! – Für das alles gibt es für mich nur eine logische Erklärung: Das ist der Segen und die Gnade unseres himmlischen Vaters.

Vor ein paar Jahren durfte ich mit Freude das Marketing für das JSO übernehmen. Ich habe das immer mit grosser Leidenschaft gemacht. Dennoch ist es mir mit all den alltäglichen Aufgaben immer schwerer gefallen, die Zeit eben «richtig zu verwenden». Es war mir immer ein grosses Anliegen, meine Aufgaben zuverlässig zu erledigen – privat, beruflich, in der Kirche und auch im JSO. Dies war gegen Ende meiner Zeit im Vorstand die immer grösser werdende Herausforderung.

Der Entscheid, mit meiner Tätigkeit im JSO aufzuhören, fiel mir nicht leicht und kam natürlich nicht von heute auf morgen. Dennoch habe ich nun ein sehr gutes Gefühl, weil ich mich riesig über meine Nachfolgerin freue. Nina Holdener wird das Marketing und meinen Sitz im Vorstand übernehmen und mit Sicherheit die Aufgaben des Marketings sehr erfolgreich und noch viel besser weiterführen. Ich wünsche dir, liebe Nina, dabei viel Freude, ganz viele schöne Erlebnisse mit dem Orchester und mit deiner neuen Aufgabe, immer in der Verbindung mit unserem lieben Gott. Das JSO wird immer in meinem Herzen bleiben und ich freue mich schon heute, als Zuhörer die kommenden Konzerte zu erleben.

Ich danke Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, liebe Gönner und Sponsoren, herzlich für Ihre Treue. Unserer Präsidentin Jeannette Bosshard, dem Vizepräsidenten Benjamin Griesser sowie dem gesamten Vorstand danke ich herzlich für die stets sehr gute, freudige und liebevolle Zusammenarbeit.

An das Orchester möchte ich eine letzte Bitte richten: Macht weiter so!!! Es braucht Euch und es braucht die Musik, die ihr macht! Ich bitte Sie, liebe Leser:innen, ganz persönlich zum Schluss: Unterstützen Sie weiter dieses wunderbare Jugend-Sinfonieorchester. – Es lohnt sich!!!

Herzlichen Dank allen – für alles

Ihr

Samuel Hauri

Klangvolle Emanzipation

Frauen am Pult und in der Partitur

Noch vor 50 Jahren wurde kaum ein Konzert von einer Dirigentin geleitet. Dirigentinnen sind weltweit eine Seltenheit, besonders aber in Mitteleuropa. Im Jahr 2013 waren unter den meistbeschäftigten (Definition?) Dirigent:innen nur 4% Frauen. Im Jahr 2013 waren nur 4% der Dirigent:innen Frauen. geleitet. 2019/20 waren knapp 10% der Dirigentenposten in Berufsorchestern in weiblicher Hand. Auch in der Ausbildung bleibt das Dirigieren weitgehend in Männerhand. Nur 36% der Studierenden im Fach Dirigieren waren im Wintersemester 2020/21 Frauen. Glücklicherweise ist die Frage, ob eine Frau überhaupt geeignet ist, ein Orchester zu dirigieren, inzwischen überholt. Zumindest fast. Es gibt immer noch die festgefahrene Meinung, dass Frauen keine «männliche» Musik wie Bruckner und Strawinsky dirigieren können, sondern nur «weibliche» Musik wie Debussy. Damit wird eine alte Diskussion aufgewärmt, in der es darum ging, dass Dirigieren eine Machtposition sei, in der das «sensible» Geschlecht nichts zu suchen habe. Simone Young (*2. März 1961 in Sidney), australische Dirigentin, Opernintendantin und Universitätsprofessorin, hat damit schon vor vielen Jahren aufgeräumt. Sie meinte, es sei grundsätzlich ein Fehler, Männlichkeit mit Stärke und Weiblichkeit mit Sensibilität zu assoziieren. Stärke und Sensibilität brauche jeder Künstler, ob Mann oder Frau. Es hat lange gedauert, bis die Frauen am Pult angekommen sind. Frauen spielen ja erst seit wenigen Jahrzehnten überhaupt im Orchester. Dirigieren ist auch eine sehr visuelle Tätigkeit, da spielen auch Vorurteile eine Rolle. Eine Frau hat eine andere Körperlichkeit, die man nicht per se so stark mit diesem Beruf in Verbindung bringt.

Mirga Gražinytė-Tyla

Mirga Gražinytė-Tyla (* 29. August 1986 in Vilnius) ist eine litauische Dirigentin und derzeit wohl die bekannteste Dirigentin weltweit. 2016 sorgte sie für Aufsehen, als sie mit nur 29 Jahren zur Chefdirigentin des *City of Birmingham Symphony Orchestra* ernannt wurde. 2012 kreierte die Dirigentin ihren Künstlernamen, indem sie ihrem Nachnamen Gražinytė Tyla hinzufügte. Tyla bedeutet im Litauischen Stille, Ruhe oder Schweigen.

Und wie sieht es bei den Komponistinnen aus? Hier gilt leider nach wie vor: Werke von Frauen sind in den Konzertprogrammen selten. Die Berliner Philharmoniker zum Beispiel spielten in der Saison 2020/21

insgesamt 97 Werke, davon nur drei von Komponistinnen. Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks führte in der gleichen Saison von 222 Werken nur vier Kompositionen von Frauen auf. Und die Staatskapelle Dresden hatte kein einziges Werk einer Komponistin auf dem Programm. Doch auch hier tut sich etwas. Immer mehr Orchester setzen auch Werke zeitgenössischer Komponistinnen auf ihr Programm. Während vor zehn Jahren unter den meistgespielten Komponisten und Komponistinnen nur 1% Frauen waren, sind es aktuell über 10%. Besonders beliebt waren 2023 Werke von Clara Schumann, Fanny Mendelssohn und Lili Boulanger. Inzwischen gibt es eine Vielzahl von Veranstaltungen und Festivals, die ausschliesslich Komponistinnen gewidmet sind. Es werden Kompositionswettbewerbe für Frauen ausgeschrieben und Stipendien speziell an Komponistinnen vergeben. In der zeitgenössischen Musik finden komponierende Frauen weit mehr Beachtung als ihre Vorgängerinnen. Ihre Kompositionen zeigen das Bemühen, neue und individuelle musikalische Wege zu beschreiten. Sie sind oft weit mehr als ihre männlichen Kollegen bereit, zu experimentieren, Konventionen zu brechen und damit auch Risiken einzugehen.

Hildur Guðnadóttir

Hildur Ingvaldardóttir Guðnadóttir (* 4. September 1982 in Reykjavík) ist eine klassisch ausgebildete isländische Cellistin und die derzeit wohl bekannteste Komponistin weltweit. Neben ihren eigenen Projekten begleitet sie viele bekannte Künstler auf dem Cello. Einem breiteren Publikum wurde sie durch ihre Filmmusik für die DC-Comicverfilmung *Joker* (2019) bekannt, für die sie unter anderem mit dem Oscar für die beste Filmmusik ausgezeichnet wurde.

Quellen

- BR-Klassik. (o. D.). Orchestermusikerinnen, Dirigentinnen, Komponistinnen. <https://www.br-klassik.de/aktuell/news-kritik/orchestermusikerinnen-dirigentinnen-komponistinnen-entwicklung-100.html>
- Wikipedia. (2005). Simone Young. https://de.wikipedia.org/wiki/Simone_Young
- BR-Klassik. (o. D.). Dirigentinnen, Frauen, Orchester. <https://www.br-klassik.de/aktuell/news-kritik/dirigentinnen-frauen-orchester-100.html>
- SWR. (o. D.). Die Dirigentinnenrevolution. <https://www.swr.de/swrkultur/musik-klassik/die-dirigentinnen-revolution-frauen-erobern-die-klassik-welt-100.html>
- Lernhelfer. (o. D.). Frauen der Musik. <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/musik/artikel/frauen-der-musik>
- Wikipedia. (2016). Mirga Gražinytė-Tyla. https://de.wikipedia.org/wiki/Mirga_Gra%C5%BEinyt%C4%97-Tyla
- Wikipedia. (2010). Hildur Guðnadóttir. https://de.wikipedia.org/wiki/Hildur_Gu%C3%B0nad%C3%B3ttir_3

Auf zu neuen musikalischen Ufern

Pia Voss wurde 2002 in Zürich geboren. Seit ihrem sechsten Lebensjahr spielt sie Geige, später kam noch Klavier hinzu. Mit elf Jahren nahm Pia ihren ersten Kompositionsunterricht bei Roman Digion, Musiktheorie- und Kompositionslehrer am Konservatorium Winterthur. Nach einem kurzen Unterbruch hat sie das Komponieren wieder gepackt. Im Schuljahr 2021/22 begann Pia das Vorstudium mit Hauptfach Komposition und Nebenfach Geige, ebenfalls in Winterthur. Seit 2022 studiert sie an der Hochschule für Musik Luzern Komposition bei Bettina Skrzypczak, Professorin für Komposition und Musikgeschichte, daneben spielt Pia weiterhin aktiv Geige und Bratsche in verschiedenen Orchestern und Ensembles, u.a. im JSO.



Pia Voss

Pia Voss wurde die Ehre zuteil, ein Stück für das JSO zu komponieren. Unter dem Titel «Ein grosser Schritt» schuf sie, inspiriert vom persönlichen Fortschritt, ein Werk, das Harmonie und Vielfalt verkörpert. Mit dem Ziel, Emotionen beim Publikum zu wecken und die Botschaft eines persönlichen «grossen Schrittes» zu vermitteln, fand sie im JSO eine Gruppe von Musikern, die mutig und offen für neue Klänge waren. Die Zusammenarbeit während der Proben war geprägt von Konzentration und positiver Energie, und Pia Voss fühlte sich in ihrer Rolle als Dirigentin und Komponistin gleichermaßen herausgefordert und inspiriert. Durch das Projekt gewann sie neue Erkenntnisse über sich selbst und ihre musikalische Zukunft, die sie weiterhin als wichtigen Teil ihres Lebens sieht. Ihre musikalischen Ziele sind vielfältig, und ihr Rat an junge Musikerinnen und Musiker lautet: «Einfach ausprobieren.» - denn die mutigsten Projekte bringen oft die schönsten Erfahrungen.

Wie hast du dich gefühlt, als du gebeten wurdest, ein Stück für das JSO zu komponieren?

Ich habe mich natürlich sehr geehrt gefühlt, man hat nicht immer die Gelegenheit, für ein Orchester zu komponieren. Für mich ist es die erste Auftragskomposition und auch die erste (richtige) Komposition für ein grosses Orchester.

Was hat dich zu deinem Stück «Ein grosser Schritt» inspiriert?

Ich war etwas länger auf Themensuche, vor allem der Titel war mir lang nicht klar. Schnell wusste ich aber, dass ich ein Stück schreiben wollte, das von persönlichem Fortschritt handelt. Irgendwann kam mir der Satz «Ein grosser Schritt für die Menschheit, ein klei-

ner Schritt für mich» von Neil Armstrong in den Sinn. Dabei wurde mir klar, dass dieses Projekt genau das Gegenteil ist. Für mich ist es ein grosser Schritt, der auch etwas Mut erfordert, aber für die Menschheit oder die Welt ist dieser Schritt nicht spürbar. Zudem hoffte ich, dass mich das JSO bei diesem Schritt begleiten würde. Bei den Proben wurde deutlich, dass das JSO sich auf dieses Experiment einlässt und ebenfalls einen grossen, mutigen Schritt geht und mit einer unbeschreiblichen Offenheit eine so neuartige Musik spielt.

Wie würdest du das Stück beschreiben?

Ich habe bei der Komposition auf Zusammenklang gesetzt, einzelne Stimmen und Register sind immer wieder herauszuhören und dann endet es wieder in einem grossen Orchesterklang. Von fein bis zu aufbrausend ist alles dabei.

Welche Emotionen möchtest du mit dem Stück beim Publikum hervorrufen und welche Botschaft möchtest du vermitteln?

Am schönsten ist es natürlich, wenn das Publikum seine eigenen Emotionen mit dem Stück verbinden kann. Die Botschaft, dass es sich um einen «grossen Schritt» handelt, kommt rein von meinen persönlichen Empfindungen.

Wie haben die Musikerinnen und Musiker des JSO auf dein Stück reagiert?

Ich war sehr überrascht, mit welcher Offenheit und Neugier die Mitglieder des JSO auf das Stück re-



Noten
«Ein grosser Schritt»



Pia Voss bei ihrem Debüt als Komponistin und Dirigentin

Welche neuen Erkenntnisse oder Inspirationen hast du durch das Ganze gewonnen? Hat sich dein Blick auf die Musik oder deine künstlerische Arbeit insgesamt verändert?

Ich durfte wortwörtlich einen ganz neuen Blick auf die Musik werfen. Das Orchester von vorne zu sehen, ist schon eine andere Perspektive. Gerade das Dirigieren habe ich durch dieses Projekt schon etwas für mich entdeckt und möchte es in Zukunft auch intensivieren.



Probe von «Ein grosser Schritt» mit dem Orchester

agiert haben. Das ist nicht selbstverständlich, denn das Stück war für alle Beteiligten eine Herausforderung und klingt ganz anders als die Stücke, die wir sonst spielen.

Wie hast du die Zusammenarbeit mit dem JSO während der Proben erlebt? Gab es Herausforderungen oder Momente, die dich besonders beeindruckt haben?

Ich bin sehr dankbar für die positive und angenehme Zusammenarbeit, die Stimmung war immer extrem konzentriert. Gerade am Anfang war ich ziemlich nervös, aber in der ersten Tuttiprobe habe ich mich vom Orchester aufgefangen gefühlt und konnte meine Nervosität etwas ablegen. Es gibt eine Stelle in meinem Stück, die für mich eine richtige Wohlfühlstelle ist. Als sie zum ersten Mal so richtig schön leise und fein gespielt wurde, fühlte ich mich beim Dirigieren wie in angenehm warmem Wasser, es lief einfach.

Wie war es für dich, gleichzeitig Komponistin und Dirigentin zu sein, und wie hast du die Balance zwischen diesen beiden Rollen gefunden? Gab es Momente, in denen du als Komponistin und Dirigentin unterschiedliche kreative Entscheidungen treffen musstest?

Wie (fast) alles an diesem Projekt war auch die Rolle der Dirigentin etwas komplett Neues für mich. Es hat etwas Herausforderndes, gleichzeitig zu überlegen, was wir jetzt als Nächstes proben, weiter zu dirigieren und noch der Musik zuzuhören. Trotzdem ist es auch ganz praktisch, weil ich direkt meine musikalischen Wünsche äussern kann und sofort merke, wenn etwas, was ich mir in den Kopf gesetzt habe, nicht funktioniert.

Ich habe zum Beispiel schnell gemerkt, dass die Tempoangaben nicht ganz realistisch waren und habe das dann entsprechend angepasst.

Wie siehst du deine musikalische Zukunft? Welche musikalischen Ziele hast du? Gibt es bestimmte Meilensteine oder Erfolge, auf die du hinarbeitest?

Das ist sehr schwierig zu planen, weil man natürlich nie weiss, was kommt. Zunächst werde ich meinen Bachelor in Komposition abschliessen, dann habe ich noch etwas Zeit, Genaueres zu planen. Mein eigentliches Ziel ist es einfach, die Musik als wichtigen Punkt in meinem Leben beizubehalten und in verschiedenste musikalische Bereiche reinzuschauen und vielleicht auch zu arbeiten.

Welchen Rat würdest du jungen Musikerinnen und Musikern geben, die sich in der Musikwelt etablieren wollen?

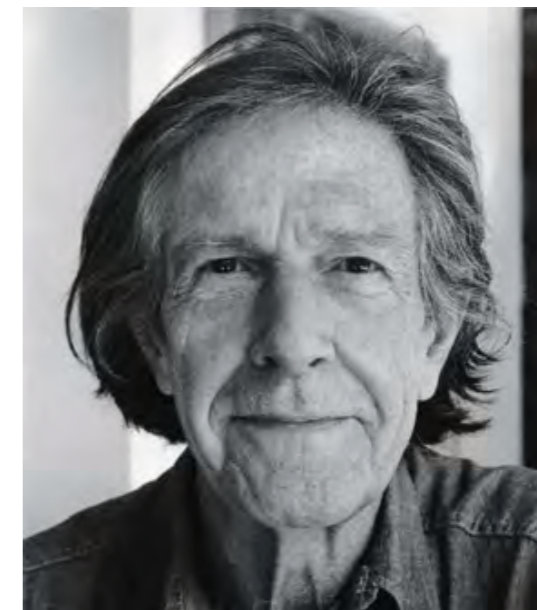
Einen wirklichen Rat habe ich ehrlich gesagt nicht. Sich in der Musikwelt zu etablieren hängt von verschiedenen Faktoren wie Glück, Umfeld und Zeit ab, ich bin auch noch auf der Suche nach meinem Platz, wenn es so etwas überhaupt gibt. Das klingt jetzt vielleicht etwas pessimistisch. Aus eigener Erfahrung kann ich aber sagen, dass die Projekte, welche Mut erfordern und vielleicht am Anfang etwas zu gross sind, die stressigsten, aber auch die schönsten Erfahrungen waren. Man könnte es kurz «einfach ausprobieren» nennen.

Revolution der Klänge

Experimente, Innovationen und die Suche nach neuen Ausdrucksformen

Musik begleitet die Menschen seit Anbeginn der Zeit und hat sich seither ständig weiterentwickelt und verändert. Blickt man auf die grossen Epochen der Vergangenheit zurück, so lässt sich die Musik immer mit den jeweiligen gesellschaftlichen Entwicklungen und dem Zeitgeist in Verbindung bringen. So wurde Marschmusik zu Paraden gespielt, Walzer zum Tanz, an Fürstenhöfen erklang andere Musik als in der Kirche, und auch die Volksmusik hatte ihren ganz eigenen Kontext. Diese gesellschaftlich klar definierten Funktionszusammenhänge haben sich heute weitgehend aufgelöst. Der Umgang mit Musik ist sehr individuell geworden. Der Musikgeschmack ist Teil des Identitätsgefühls.

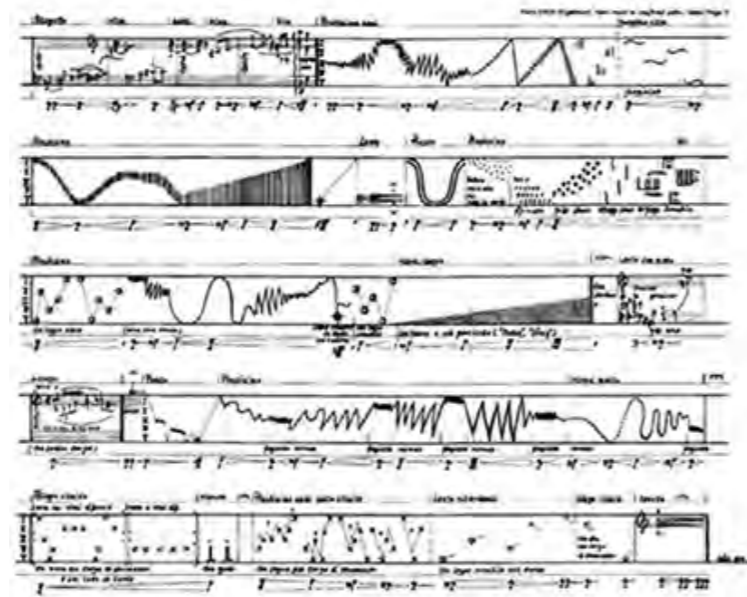
Die zeitgenössische Musik oder sogenannte «Neue Musik» hatte es früher schwer. Arnold Schönberg (* 13. September 1874 in Wien; † 13. Juli 1951 in Los Angeles) erfand Anfang des 20. Jahrhunderts die Zwölftontechnik. Dabei werden alle 12 chromatischen Töne einer Oktave in einer Reihe vorsortiert. Mitte des 20. Jahrhunderts entstand dann die so genannte serielle Technik. Neben der Tonfolge sind auch Lautstärke, Dauer und Klangfarbe festgelegt. Damit brach Schönberg radikal mit den Hörgewohnheiten seiner Zeitgenossen. Für das breite Publikum war diese neue Art von Musik zu ungewohnt und unverständlich. Mit John Cage (* 5. September 1912 in Los Angeles; † 12. August 1992 in New York City) entstand die experimentelle Musik, in der Klangerzeuger, die keine Instrumente sind, zum Hauptträger der Musik werden. Er benutzte Radios und Gegenstände als Instrumente, schrieb aber auch das wohl leiseste Stück, das je geschrieben wurde, ein Stück, in dem der Musiker oder die Musikerin eine beliebige Zeit innerhalb von drei Sätzen schweigend vor dem Instrument sitzt. Er schrieb auch ein Stück, das 600 Jahre dauert. Es ist ein Orgelstück, bei dem Stifte so unter die Tasten der Orgel geklemmt werden, dass der Ton monatelang zu hören ist. Serielle Musik kann mathematisch beschrieben, berechnet und/oder begründet werden. Aleatorik beschreibt Musik, die sich auf den Zufall beruft und die Rationalität in vielfältigen Phantasien transformiert und ersetzt. Postserielle Musik verfeinert Strukturen und Phänomene bis zum Äussersten, oft handelt es sich um Klangkompositionen. Das übliche fünfzeilige Notationssystem wird durch Bilder, Striche, Verzerrungen und grobe Erklärungen der Musik ersetzt. Minimal Music wird als ein Zwischending zwischen Tonalität, Kunst, Atonalität und Abfallprodukt wahrgenommen. Das Prin-



John Cage: Innovativer Komponist, bekannt für seine experimentelle Musik und seine auf dem Zufall basierenden Kompositionen.

Bild: Christopher Felver

„«Neue Musik» entwickelt sich heute schneller und vielfältiger, als man sie erfassen und wiedergeben kann. Der Trend ist: Es gibt keinen Trend.



Musiknotation

Bild: Hans Ulrich Engelmann

zip der Minimal Music ist, mit möglichst wenig Mitteln viel zu erreichen. Konsonanz, Dur und Moll werden in der «Neuen Musik» entwertet. Dissonanz, Utopie und Stilpluralismus sind wichtige Merkmale. Alle akustischen Ereignisse, z. B. auch Geräusche oder elektronische Klänge, sind in der «Neuen Musik» gleichberechtigt. Ob quietschende Autoreifen, klirrendes Glas oder das knarrende Holz eines Geigenkorpus - der klanglichen Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt.

Technisierung, Digitalisierung und Globalisierung tragen zu einer unendlichen endlos und ständig wachsenden Auswahl an Musikstilen bei. Bevor es die technische Möglichkeit der Tonaufzeichnung gab, konnte Musik nur durch Notenschrift und das eigene Gedächtnis festgehalten werden. Heute ermöglicht die technische Aufnahme und Wiedergabe, Musik jederzeit und nach Belieben zu hören. Die massenmediale Verbreitung über den Verkauf von Tonträgern, über Radio, Fernsehen und Internet kann zudem Menschenmassen auf der ganzen Welt erreichen. Durch die globale Vernetzung findet ein nahezu unbegrenzter Austausch zwischen verschiedenen Musikkulturen statt. Technische Entwicklungen beeinflussen aber nicht nur den Konsum, sondern auch die Art und Weise, wie Musik entsteht und aufgeführt wird. Das neue Klangspektrum durch elektronisch verstärkte Instrumente, Synthesizer, Mischpulte etc. bietet die Grundlage für neue Musikstile.

«Neue Musik» entwickelt sich heute schneller und vielfältiger, als man sie erfassen und wiedergeben kann. Der Trend ist: Es gibt keinen Trend. Die «Neue Musik» franst an ihren Rändern immer weiter aus und verbindet sich mit anderen Genres. Eine neue Generation von Musikerinnen und Musikern erfindet

und erprobt die Möglichkeiten dieser Musik. Sie stellen schlicht alles in Frage, was man gemeinhin mit Musik verbindet. Die Form wird frei gestaltet, die klassische Aufführungssituation im Konzertsaal aufgebrochen, Verbindungen zu Dramaturgie, Video, Elektronik, Licht und Performance gesucht. Ob Fortissimo oder sphärische Klangwolken, nichts ist neu, alles hat man irgendwo schon einmal gehört. Doch die Lust am Kombinieren wächst.

Viele Menschen empfinden «Neue Musik» als verwirrend und fremd, als unbrauchbar oder unästhetisch. Es kommt zu Auseinandersetzungen und Diskussionen darüber, was Musik eigentlich ist. Musik lässt sich nicht mehr definieren, sondern ist nur noch ein Phänomen, das von verschiedenen Menschen unterschiedlich interpretiert und umgekehrt auch abgelehnt wird.

Quellen

- Arnold Schönberg. (2003, 16. Juni). Wikipedia. https://de.wikipedia.org/wiki/Arnold_Sch%C3%B6nberg
- Die faszinierende Zeitreise der Musik durch die Jahrhunderte. (2023, 29. Oktober). Soundground. <https://www.soundground.de/p/9rr9qa/die-welt-der-musik-im-wandel-der-zeit>
- Hechtle, M. (o. D.). Neue Musik einfach erklärt. Deutscher Musikrat - Podium Gegenwart. <https://www.vermittlung-neue-musik.de/infos/basisinfos/einfach-erklart>
- John Cage. (2003, 5. Mai). Wikipedia. https://de.wikipedia.org/wiki/John_Cage
- Musik im Wandel der Zeit. (o. D.). sofatutor.ch. <https://www.sofatutor.ch/musik/musikgeschichte/musik-im-wandel-der-zeit>
- Neue Musik - ein radikaler Stil entfaltet sein Potential. (2017, 15. Februar). Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). <https://www.srf.ch/kultur/musik/neue-musik-ein-radikaler-stil-entfaltet-sein-potential>
- Neue Musik. (2018, 21. Dezember). Oberprima. <https://www.oberprima.com/neue-musik/>

Spielzeuginstrumente im Rampenlicht



Die Kindersinfonie entstand vermutlich um 1760/70 und wäre damit zeitlich kurz vor oder zu Beginn der Wiener Klassik (ca. 1760-1825) einzuordnen. Den Titel «Kindersinfonie» erhielt das dreisätzige Werk (Allegro, Menuetto, Finale (Presto)) erstmals 1813 in einer Notenausgabe des Musikverlags Hofmeister, der das Werk offenbar aus Reklamegründen fälschlicherweise mit Joseph Haydn als Komponist präsentierte. Die Urheberschaft der Sinfonie ist jedoch bis heute nicht eindeutig geklärt. Neben Joseph Haydn und seinem Bruder Michael Haydn galten zeitweise auch Leopold Mozart oder dessen Schüler Johann Rainprechter als Komponisten. Nach neueren Erkenntnissen soll Edmund Angerer der Komponist der Kindersinfonie sein, doch auch diese These ist unter Musikwissenschaftlern nicht unumstritten.

Analog zum Originaltitel Berchtoldsgaden Musick und Sinfonia Berchtoldgadenensis handelt es sich bei der Kindersinfonie um eine kammermusikalische Komposition, deren übliche Besetzung um sieben typische Kinderinstrumente der Berchtesgadener War erweitert wurde: Kuckuck, Wachtel, Trompete, Trommel, Ratsche, Orgelhenne und Zimbelstern.

Das JSO verwendete in seinem Konzert eine Kuckuckspfeife, eine Wachtelruf-Handpfeife, eine Trompete, eine Ratsche und eine Vogelpfeife.

ACME Kuckuckspfeife

Die ACME Kuckuckspfeife gibt den unverwechselbaren Ruf des Kuckucks mit aussergewöhnlicher Klarheit und Melodie wieder. Die Grundtöne des Kuckucksrufs reichen von B bis G. Durch lauterer oder leiserer Blasen kann der Klang variiert werden, um die natürlichen Schwankungen im Ruf dieser charakteristischen Vogelart nachzuahmen. Die Pfeife er-

möglicht nicht nur die Imitation des Kuckucksrufs, sondern kann, richtig geblasen, auch den Ruf einer Eule erzeugen. Die ACME Kuckuckspfeife ist nicht nur ein nützliches Instrument, sondern auch ein hervorragendes Lehrmittel, das in Bildungseinrichtungen eingesetzt werden kann, um Kindern die Liebe zur Musik und zur Natur zu vermitteln.



ACME Kuckuckspfeife

„Die Kindersinfonie und ihre spielerische Verwendung von Spielzeuginstrumenten zeigen, wie vielfältig und kreativ Musik sein kann.“

ACME Wachtelruf-Handpfeife

Die ACME Wachtelruf-Handpfeife ist eine einzigartige Pfeife, welche die charakteristischen Laute von Wachteln, Amseln und Hermelinen meisterhaft imitiert. Durch einfaches Drücken oder gezieltes Klopfen auf den Kolben eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten, authentische und realistische Klangnuancen zu erzeugen.



ACME Wachtelruf-Handpfeife

Ratsche

Die Ratsche ist ein hölzernes Geräusch- und Effektinstrument aus der Familie der Schrapinstrumente. Sie wird durch schwungvolles Drehen eines schmalen Holzrahmens mit einem hölzernen Federblatt um eine in der Hand gehaltene Achse, an der ein Zahnrad befestigt ist, in Bewegung gesetzt. Das Federblatt rattert um das feststehende Zahnrad und erzeugt je nach Drehgeschwindigkeit ein lautes, rasselndes Geräusch. Spätestens seit dem 8. Jahrhundert wurden Ratschen in verschiedenen Regionen Mitteleuropas in der Fastnacht und bei Karfreitagsprozessionen verwendet. In katholischen Gegenden zogen und ziehen auch heute noch Kinder mit Ratschen durch die Gemeinde, um die Kirchenglocken zu ersetzen, die in der Zeit vom Gloria der Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag bis zur Feier der Osternacht nicht läuten. Heute ist



Ratsche

die Ratsche auch ein beliebtes Instrument bei kulturellen und sportlichen Grossveranstaltungen, bei Demonstrationen und als Spielzeug. Auch im Weinbau wurden Ratschen verwendet, um Vögel von den mit Trauben behangenen Weinstöcken fernzuhalten. Heute werden Ratschen hauptsächlich als Spielzeuginstrumente verwendet. Verschiedene Komponisten haben den Einsatz der Ratsche in ihren Werken vorgesehen, so z.B. Carl Orff in Carmina Burana und Richard Strauss in Till Eulenspiegels lustige Streiche.

ACME Vogelpfeife

Beste Materialien und Verarbeitung lassen dieses Instrument kraftvoll in der Tiefe und fein in der Höhe erklingen. Die typischen Slide-Effekte sind mühelos und mit mittlerem Atemdruck spielbar. Mit etwas Übung und etwas Wasser lässt sich mit dieser hochwertigen Vogelstimme der durchsetzungsfähige und variantenreiche Gesang der Nachtigall imitieren. Ob auf der Bühne oder im Studio, diese Vogelstimme verzaubert. Besonders reizvolle Klangerlebnisse lassen sich erzielen, wenn man mit einer Einwegspritze eine kleine Menge Wasser (ca. 8 ml) in das kleine Einfüllloch gibt. Wird die Vogelstimme kurzzeitig nicht benötigt, kann sie einfach und wasserdicht verschlossen werden.



ACME Vogelpfeife

Die Besetzung dieser Kindersinfonie mit Spielzeuginstrumenten aus dem Sortiment der Berchtesgadener War inspirierte andere Komponisten wie Bernhard Romberg (1767-1841) zu einer Kindersinfonie in C-Dur (op. 62) und Ignanz Lachner (1807-1095) zu einer Toy-Symphony (op. 85). Und auch der Budapester Musikdirektor Jiří Družický (1745-1819) erweiterte für seine Partita Berdlergarn sein Bläseroktett um Instrumente der Berchtesgadener War. Insgesamt heisst es auf der Website des «Terzina Salzburg-Terzets» zur Verwendung dieser Spielzeuginstrumente: «Die Fülle der Handschriften und Drucke ist erstaunlich, man findet sie in Stams (Tirol), Budapest, Melk, Eisenstadt, Krummau, Prag, Dresden, Hamburg, Paris, Brüssel und Berlin.»

Ein neues JSO-Mitglied stellt sich vor



Jennifer Plüss

- › **NAME:** Jennifer Plüss
- › **ALTER:** 21 Jahre
- › **AUSBILDUNG:** integrierter Bachelor-Master-Studiengang an der Pädagogischen Hochschule Zürich für angehende Lehrpersonen Sek 1
- › **HOBBYS:** Reisen, Wandern, Skifahren, Schneeschuhlaufen, Joggen, Lesen, Kreativsein und natürlich Querflöte spielen im JSO
- › **INSTRUMENT:** Querflöte (und gelegentlich auch Piccolo im JSO)
- › **IM JSO SEIT:** 17. Juni 2023

Wie bist du ins JSO gekommen?

Ich kenne einige der JSO-Mitglieder schon aus meiner aktiven Zeit in der Jugend. Somit war mir das JSO bereits ein Begriff. Im Januar 2023 war ich im Zwischensemester und habe inmitten des Prüfungsstresses entschieden, dass das Konzert in der Alten Reithalle in Aarau genau das Richtige für mich sei. Durch einen guten Freund im Orchester bin ich an zwei last-minute-Tickets gekommen. Während des Konzertes wusste mein musikliebendes Herz sofort, dass ich Teil des JSO's werden möchte. Aus diesem Grund habe ich mich kurz darauf für die offene Probe im April angemeldet und der Rest ist Geschichte.

Wie fühlst du dich im JSO, wurdest du gut und schnell in die «JSO-Familie» aufgenommen?

Bereits in der ersten «offenen Probe» fühlte ich mich sofort willkommen im JSO. Ich wurde mit offenen Armen aufgenommen und fühle mich seither als vollwertiges Mitglied, auch wenn ich ein eher neues bin. Während der Probewochenenden tanke ich jeweils sehr viel Energie, nicht, weil es nicht anstrengend ist, sondern weil es eine wundervolle Zeit ist.

Was motiviert dich, im JSO mitzuspielen?

Die Gemeinschaft, die Freude am Musizieren, die Möglichkeit sich musikalisch weiterzuentwickeln, das Gänsehaut-Gefühl, wenn wir ein Lied gemeinsam spielen, die Freunde und Freundinnen, die unvergesslichen Erinnerungen, die wir gemeinsam machen, sowie die Verbundenheit, was auch den Glauben stärkt.



„Während des Konzertes wusste mein musikliebendes Herz sofort, dass ich Teil des JSO's werden möchte.“

Jennifer Plüss

Mit Musik aufwachsen

Die vielseitigen Vorteile für die kindliche Entwicklung



Bilder: AdobeStock

Musik – eine Kunstform, die seit jeher die Herzen der Menschen berührt und inspiriert. Doch wussten Sie, dass Musik auch eine nachweisbare positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern hat? Lassen Sie uns einen Blick auf die subtilen, aber bedeutsamen Einflüsse werfen, die die Welt der Klänge auf unsere jungen Talente hat.

Es ist eine faszinierende Erkenntnis: Musikunterricht kann die kognitive Entwicklung von Kindern fördern. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass Kinder, die regelmässig musizieren, eine verbesserte Fähigkeit zur Problemlösung, zur Sprachentwicklung und zur räumlichen Wahrnehmung aufweisen. Es scheint, als ob das Musizieren das Gehirn auf vielfältige Weise herausfordert und es zu neuen Höhenflügen anregt.

Eine bahnbrechende Studie von Hyde et al. (2009) untersuchte die langfristigen Auswirkungen von Musikunterricht auf die kognitive Entwicklung von Kindern. Die Ergebnisse dieser Studie zeigten, dass Kinder, die über einen längeren Zeitraum Musikunterricht erhielten, eine signifikante Verbesserung ihrer kognitiven Fähigkeiten im Vergleich zu Kindern ohne Musikunterricht aufwiesen. Diese Studie unterstreicht die langfristigen positiven Auswirkungen von Musik auf die kognitive Entwicklung von Kindern.

Doch der Einfluss von Musik reicht über die intellektuelle Entwicklung hinaus. Musik kann auch eine tiefe emotionale Resonanz bei Kindern auslösen. Beobachtungen zeigen, dass das Musizieren Stress reduziert und das emotionale Wohlbefinden fördert. Es ist, als ob die Klänge eine Verbindung zu den

innersten Gefühlen herstellen und eine Atmosphäre der Ruhe und Ausgeglichenheit schaffen.

Neben den individuellen Auswirkungen hat Musik auch eine soziale Dimension. Gemeinsames Musizieren in Ensembles oder Orchestern fördert Teamarbeit, Kommunikation und Empathie. Diese Erfahrungen in der Gruppe helfen den Kindern, ein tieferes Verständnis für Zusammenarbeit und zwischenmenschliche Beziehungen zu entwickeln.

Nicht zu vergessen ist die motorische Komponente. Das Erlernen eines Musikinstruments erfordert feine motorische Fertigkeiten und Hand-Augen-Koordination. Kinder, die ein Instrument spielen, entwickeln daher oft eine verbesserte motorische Kontrolle und Geschicklichkeit.

In einer Welt, die von Reizen überflutet ist, bietet Musik eine wertvolle Quelle der Entspannung und Inspiration für unsere Kinder. Indem wir sie ermutigen, sich mit Musik zu beschäftigen, schaffen wir eine Umgebung, die ihre kognitive, emotionale, soziale und motorische Entwicklung auf positive Weise unterstützt.

Gleichzeitig bietet dies die besten Voraussetzungen für einen späteren Beitritt ins JSO.

Würth Haus Rorschach

Kunst, Musik und Unternehmergeist vereint



Inmitten der malerischen Kulisse am Ufer des Bodensees erhebt sich das imposante Würth Haus Rorschach, ein architektonisches Juwel, das nicht nur die Schönheit der Region widerspiegelt, sondern auch die kulturelle Vielfalt und den unternehmerischen Geist der Würth-Gruppe verkörpert. Als Teil der Würth-Gruppe, einem globalen Marktführer im Handel mit Montage- und Befestigungsmaterial, ist das Würth Haus Rorschach nicht nur ein Ort des kulturellen Austauschs, sondern auch ein Symbol für Innovation und Fortschritt.

Die Würth-Gruppe, gegründet von Adolf Würth im Jahr 1945 wurde mit 19 Jahren von Reinhold Würth übernommen und hat sich von einem Zwei-Mann-Betrieb zu einem multinationalen Konzern entwickelt, der in über 80 Ländern weltweit tätig ist. Trotz dieses globalen Erfolgs hat die Würth-Gruppe stets ihre Verbundenheit zu den lokalen Gemeinschaften bewahrt, in denen sie tätig ist. Das Würth Haus Rorschach ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie die Würth-Gruppe ihre unternehmerische Tätigkeit mit kulturellem Engagement verknüpft, um einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Das Würth Haus Rorschach fungiert nicht nur als kulturelles Zentrum, sondern auch als Plattform für unternehmerische Veranstaltungen und Networking-Events. Es bietet Raum für Konferenzen, Seminare und Ausstellungen, die den Austausch von Ideen und Innovationen fördern. Diese einzigartige Kombination aus kultureller und geschäftlicher Aktivität macht das Würth Haus Rorschach zu einem bedeutenden Treffpunkt für Künstler, Unternehmer und Kulturinteressierte gleichermaßen.

Die Zusammenarbeit des Würth Haus Rorschach mit dem Jugend-Sinfonieorchester der Neuapostolischen Kirche unterstreicht das Engagement der Würth-Gruppe für die Förderung von Bildung und Kultur. Durch die Unterstützung von künstlerischen und musikalischen Projekten trägt die Würth-Gruppe dazu bei, das kulturelle Erbe zu bewahren und die nächste Generation von Talenten zu inspirieren und zu fördern.

Nach 2018 erlebte das Publikum am 09. Juni 2024 bereits zum zweiten Mal eine beeindruckende Aufführung im Carmen Würth Saal. Ein wunderbarer Konzertsaal, eingebettet in eine bezaubernde Hafenstadt, bot die perfekte Kulisse.

9. Juni 2024

Familienkonzert
Würth Haus Rorschach



8. Juni 2024

Probe und Gemeinschaft

Bereits früh morgens ging es für die Mehrheit der Orchestermitglieder los mit dem lang ersehnten Konzertwochenende, denn die Anreise in die Ostschweiz, genauer gesagt nach Rorschach, dauert doch seine Zeit. Dafür durften die Musizierenden aus der Ostschweiz für einmal länger schlafen und die kurze Anreise genießen.

Ob mit Zug oder Fahrrad angereist, wach oder noch etwas verschlafen – pünktlich um 9:30 Uhr begann das gut gelaunte und motivierte Orchester unter der Leitung von Roland Schmid mit der Probe auf der Bühne des Carmen Würth Saals im Würth Haus Rorschach. Vormittags sowie nachmittags wurde an den letzten Feinheiten der Stücke gearbeitet, nur kurz unterbrochen von wohlverdienten Pausen und einem köstlichen Mittagessen im Haus.

Nach der Probe ging es nahtlos weiter mit dem Abendprogramm. Obwohl das Wetter alles andere als einladend war, kämpfte sich das Orchester tapfer durch strömenden Regen und das Hochwasser des Bodensees zur Schiffsanlegestelle.

Das Schiff brachte uns trotzdem sicher über den See nach Lindau und auf der Rückfahrt wurde bei Speis und Trank auch bald das schlechte Wetter vergessen. Zurück an Land und nach einem kurzen Verdauungsspaziergang zur Herberge, genoss die Gruppe ein Glace und liess den Abend gemütlich ausklingen bei Spiel und Spass.



9. Juni 2024

Gottesdienst

Am Sonntagmorgen nahm der Grossteil des Orchesters als Gast am Gottesdienst in der Neuapostolischen Kirche Rorschach teil. Eine kleine Formation umrahmte den Gottesdienst musikalisch und sorgte zusammen mit dem lokalen Chor für das erste musikalische Highlight des Tages. Das berühmte Lied «I schänke dir mis Härz, meh hani ned» von Züri West unterstrich treffend die Worte der Predigt von Evangelist Dieter Schlumpf, Priester Samuel Hauri und Peter Erb und erinnerte die Musiker*innen daran, dass unsere Mission als Orchester mit brennenden Herzen viel bewirken kann.



o.l: Evangelist Dieter Schlumpf
o.r: Priester Samuel Hauri
u.l: Priester Peter Erb



9. Juni 2024

Konzert

Nach einer kurzen Stellprobe präsentierte sich das Orchester bereits das erste Mal von seiner schönsten Seite, denn es hiess «Cheese!» während dem offiziellen Fotoshooting. Danach blieb aber noch genügend Zeit, nervös zu werden und während sich der Saal allmählich füllte, spürte man die Anspannung unter den Musiker*innen. Nach ein paar motivierenden Worten des Schirmherrn Bischof Ruedi Fässler an das Orchester und Dirigent Roland Schmid hallten schon bald die ersten Töne der Ouvertüre Wilhelm Tell durch den vollen Saal. Kaum hatten wir nach diesem wilden Ritt wieder Luft geholt, nutzte Léa Loppacher die Gelegenheit für eine charmante Ansprache und Begrüssung der Zuhörer*innen.

Danach ging es etwas gemütlicher weiter an der Seite von Balu aus dem Film Dschungelbuch, dem Blumenwalzer und der Kindersinfonie. Ein weiteres Highlight war die Uraufführung des eigens für das JSO komponierten Stücks «Ein grosser Schritt» unserer Violinistin Pia Voss (wir verweisen an dieser Stelle gerne auf den Artikel «Auf zu neuen musikalischen Ufern», Seite 5).

Richtig beflügelt von der dadurch gewonnenen Energie flossen die verbleibenden Stücke nur so dahin und spätestens beim Applaus war klar: die Herzen der Musiker*innen und Konzertbesucher*innen haben wieder einmal «gebrannt».





Unterstützen Sie, was Ihnen am -en liegt!



Werden Sie Mitglied des Jugend-Sinfonieorchesters der Neuapostolischen Kirche Schweiz.

Kunst und Kultur brauchen private Förderung. Ihr Besuch der Konzerte ist für die jungen Musiker:innen grosse Motivation und Ansporn.

Schön, wenn wir unsere wunderbare Reise mit Ihnen und dank Ihrer Unterstützung gemeinsam fortsetzen dürfen. Mit Ihrer Mitgliedschaft leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung des JSO sowie zur Finanzierung und Gestaltung attraktiver Konzertangebote.



www.jsn.nak.ch/unterstuetzung

Mitglieder, Gönner und Sponsoren profitieren von den folgenden Gegenleistungen:

PASSIVMITGLIEDER (Jahresbeitrag CHF 100.–)

- JSO-Magazin
- Kartenvorbestellungen

GÖNNER (Jahresbeitrag CHF 500.–)

- JSO-Magazin
- 2 Freikarten pro Konzert der besten Kategorie
- Freier Probenbesuch
- Einladungen zu Konzertapéros

SPONSOREN (Jahresbeitrag ab CHF 1000.–)

- 4 Freikarten pro Konzert der besten Kategorie
- Freier Probenbesuch
- Einladungen zu Konzertapéros
- Firmenlogos im Magazin, auf Plakaten, in Programmheften
- Bericht über die Firma/Organisation im Magazin

Da wir von der Finanzdirektion des Kantons Zürich als gemeinnützige Organisation anerkannt sind, können die Beiträge von den Steuern abgezogen werden.

Probenkalender

17./18. August 2024	Probenwochenende, Bonstetten
28./29. September 2024	Probenwochenende, Bonstetten
11./12. Oktober 2024	Probentage, Wien
15./16. Februar 2025	Probewochenende, Bonstetten
15./16. März 2025	Probewochenende, Bonstetten



Konzertreise



10.–16. Oktober 2024 **Konzertreise Wien**

Konzerte



13. Oktober 2024 **16.00 Uhr**
Casino Baumgarten, Wien



6. April 2025 **17.00 Uhr**
Stadthaus Winterthur

Impressum

Herausgeber
Jugend-Sinfonieorchester
Neuapostolische Kirche Schweiz
Fachstrasse 22
8942 Oberrieden
M 078 771 56 19
admin.jsn@nak.ch
www.jsn.nak.ch

Redaktion
Samuel Hauri
Nina Holdener
Jeannette Bosshard
Hans Graf
Sonja Amsler

Artdirection & Layout
Silvia Janser

Fotografie
Bernhard Holdener
Hanna Bauer

Kontoverbindung
Jugend-Sinfonieorchester NAK Schweiz JSO NAK CH
PC 61-303247-8
IBAN: CH38 0900 0000 6130 3247 8

© Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist verboten.

Offene Proben

**Schnuppern,
mitspielen,
Gemeinschaft
erleben**



**weitere Infos
und Anmeldung**



**Wir freuen uns
auf dich**